A Lindemann monitor is shown on a dark desk. The monitor's bezel is illuminated from below, creating a strong red glow that spreads across the desk surface and the background wall. The monitor's screen is dark and reflects the ambient light. In the bottom-left corner of the bezel, the Lindemann logo (a stylized 'L') and the brand name 'LINDEMANN.' are visible.

LINDEMANN.

STEREO

# STEREO

MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK

Sonderdruck aus STEREO 10/2004



Der Verstand sagt „nein“, doch das Gefühl schreit „ja“. Wir sagen, warum es vernünftig ist, fast 10 000 Euro für Lindemanns neuen Stereo-SACD-Spieler 820 zu investieren. Zumal er mit seinem beinahe erotischen Sinn für Sinnlichkeit die Top-Referenzen kippt

## Sinn und Sinnlichkeit

von Matthias Böde

Ist das der neue Player von Mark Levinson? Ist er nicht. Könnte er aber sein, denn Lindemanns 820 ist mit seinen leicht nach vorne gewölbten, hellen Seitenwänden und dem anthrazitfarbenen Deckel zumindest den Endstufen der Amerikaner wie aus dem Gesicht geschnitten. Und für deren Käufer gilt es ja durchaus als ver-

nünftig, einen Haufen Geld hinzulegen, um sich etwas „Richtiges“ anzuschaffen.

**Das Upsampling lässt sich während der Wiedergabe zweistufig durchführen**

Sehen Sie, und schon sind wir beim Lindemann 820, der den D 680 ablöst und dessen Anspruch sowie technische Konzeption denen der Komponenten des US-Herstellers in nichts nachsteht. Wie der D 680 ist der mit einem sehr gut ablesbaren, großen Display ausgestattete 820 ein pu-

ristischer Zweikanal-SACD-Spieler. Mit dem fünfkanaligen Hören hat Norbert Lindemann nichts am Hut. Und seine Kundschaft ebenso wenig. Gerade in Asien, einem der Hauptmärkte des Unternehmens aus Gilching, gilt Mehrkanal-Audio als „cheap“, also billig, und als leichte Unterhaltung für Leute, die HiFi ohnehin nicht ernst nehmen. In den Tokioter Einkaufstempeln für alles, was Töne macht, findet sich solcherlei Gerätschaft in den unteren Etagen, während das edle Ste-

reo-Equipment in den oberen Stockwerken residiert. Sozusagen dem Himmel ganz nah.

Und mehr als einen Top-Player für CDs, der obendrein noch die Stereospur von SACDs spielt, brauchen die meisten von uns doch wohl nicht, oder? Wenn der dann auch noch klanglich wie technisch Maßstäbe setzt – umso besser. Beides tut der 820. In ihm finden sich an entscheidenden Stellen Bauteile, meist Hightech-Chips, die gerade erst auf den Markt kamen.

Etwa der i-Coupler von Analog Devices, der für eine galvanische Trennung des digitalen vom analogen Sektor sorgt, auf deren demonstrativer Grenzlinie er sitzt, indem er die Signale intern induktiv überträgt, also ohne leitende Verbindung auf die andere Seite „funkt“. Eine bisher unerreichte Störarmut soll die Folge sein.

Der i-Coupler wird von Burr-Browns brandneuem Sample Rate Converter SRC 4193 gefüttert, der auf Wunsch ein Upsampling des CD-Datenstroms um den Faktor zwei oder vier durchführt, also von den originalen 44,1 auf 88,2 oder 176,4 Kilohertz. Die Umschaltung kann während der Wiedergabe erfolgen. Norbert Lindemann, der ja mit dem berühmten

CD1 der Upsampling-Bewegung voranschritt, hatte unsere Erwartungen bereits im Vorfeld gedämpft: „Die Unterschiede sind relativ gering, der Nutzen des Upsamplings liegt ganz allgemein weniger in der Interpolation der Daten, sondern vor allem in der Unterdrückung des „Jitters“, also des gefürchteten Taktzitterns.

Wir haben's natürlich trotzdem probiert. Und es ist relativ einfach nachzuvollziehen, wie sich beim Upsampling der Raum nach hinten weiter öffnet, die Abstände zwischen den Instrumenten wachsen und sich überhaupt eine Feinzeichnung und Sinnlichkeit einstellen, die einfach unerhört sind.

Zur Perfektion fehlt noch die Masterclock mit ihrem diskret aufgebauten Oszillator, die zehnmal genauer arbeiten soll als das Präzisionsinstrument des D680. Wie auch bei anderen Parts des 820 kommt hier Mikroelektro-

nik auf einer Vierfach-Multilayerplatine zum Einsatz, wodurch die Funktionsgruppen kompakt und so die Wege kurz gehalten werden konnten. Die zentrale Baugruppe aus i-Coupler, Reclocking – wo der Datenstrom mit dem Referenztakt synchronisiert wird – und Masterclock ist deshalb auf gerade mal zwei Quadratcentimetern Fläche versammelt.

Ob darin der Grund dafür liegt, dass uns noch nie ein in punkto Timing und Rhythmik derartig sensibler und beweglicher Player zu Ohren gekommen ist? Im Vergleich erscheint der alte D680 fast ein wenig hölzern und statisch. Und selbst Superspieler wie Mark Levinsons phantastischer No.390S haben nicht ganz den Swing des Lindemann, der zudem mit müheloser Leichtigkeit feinsten Details und tonalen Schattierungen zu ihrem Recht verhilft. Das ist große Klasse. Weltklasse!

Für die Wandlung setzen die Gilchinger auf vollsymmetrische Burr-Browns PCM 1792, die in dieser Betriebsart rund 30 Milliampere Strom zur Verfügung stellen, was laut Lindemann vor allem die Auflösung während leiser Passagen fördert.

Alles wichtig, doch den vielleicht größten Stellenwert misst der Entwickler der von ihm

## Wo andere Wölkchen um Töne bilden, bleibt der 820 frei von solchen Artefakten

verwendeten „Super Balanced“-Schaltung bei, die etwa im aufwändigen Filter dafür sorgt, dass der abgeleitete Strom mit den hochfrequenten Resten des digitalen Signals nicht wie üblich auf Masse gelegt wird und dann munter und mit allen negativen

Konsequenzen durch die Anlage vagabundiert, sondern im Gleichtaktmode am Ausgang ausgekreuzt wird. Überhaupt zeigt der nähere Blick ins Innere des 820 den peniblen Umgang mit der Masse.

Zu den technischen Highlights gesellen sich mechanische. So wurde das Sony-Zweikanal-Laufwerk auf einen vier Kilogramm schweren Stahlblock montiert, der schwimmend gelagert ist. Das solide Gehäuse, dessen aus Lagen von Aluminium, Bitumen und Stahlblech bestehende Bodenplatte in Sektoren unterteilt ist, ruht auf drei Metallkegeln, die wiederum auf drei Keramikugeln lagern. Das soll eine ebenso zügige wie definierte Energieableitung ermöglichen.

Der 820 lässt sich nicht nur vom internen Laufwerk versorgen. Er hat zudem vier digitale Eingänge – drei unsymmetrisch, einer symmetrisch – und dahinter den wohl modernsten Input-Chip, Crystals CS8416, der sogar 192 Kilohertz Abtastrate aus nur einer Zuleitung verarbeiten könnte, wenn es denn

### TEST-KETTE

CD-SPIELER: Accuphase DP-77, Lindemann D680, Mark Levinson No.390S

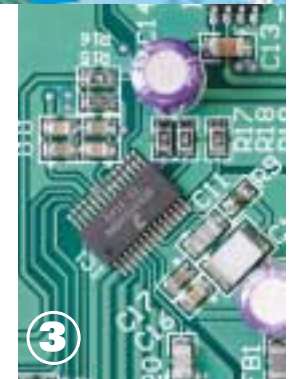
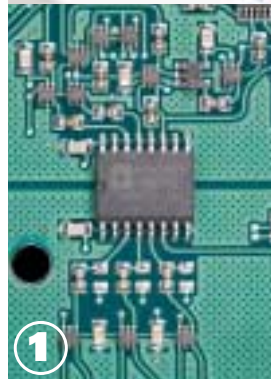
VOLLVERST.: Accuphase E-308, Classé CAP-2100

VOR-/ENDSTUFE: Audionet Pre1 G2 mit EPS/Rotel RB-1080, Mark Levinson No.320S/Accuphase P-7000

LAUTSPRECHER: Dynaudio Contour 5.4, Lumen White White Light, Manger Zero-box 109

NF-KABEL: HMS, Sun Wire

**Das Laufwerk thront auf einem schwimmend gelagerten Vier-Kilo-Stahlblock. Unter den hochmodernen Chips stechen besonders der i-Coupler (1), Burr-Browns Upsampler (2) sowie Crystals Input-Receiver (3) für digitale Signale hervor**



außerhalb von Labors irgendwelche Lieferanten dafür gäbe.

Wer will, kann den 820 symmetrisch oder per Cinch-Verbindung direkt mit einer Endstufe verbinden, denn es steht eine zumindest für die XLR-Ausgänge abschaltbare, feinstufige Lautstärkeregelung parat, die im Analogteil von integrierten **Widerstandsbänken** umgesetzt wird. Das funktioniert ähnlich perfekt wie bei MLs No.390S.

Die Pegelregelung findet sich im Menü, wo es auch Punkte für die Phasendrehung, eine Lautstärkebegrenzung und so weiter gibt. Die lassen sich über die mitgelieferte Fernbedienung, die weit reicht und selbst „um Ecken herum“ funktioniert, problemlos auswählen.

Wie schon der D680 besitzt auch der 820 zwei vollkommen voneinander unabhängige Netzteile. Das eine ist integriert, hat einen Primärfilter sowie für jede Sekundärspannung zusätz-

## STICHWORT

### Widerstandsbank

Mit Reihen von Widerständen gefüllter Analog-Chip. Um eine große Zahl von Stufen zu erzielen, werden die Widerstände variabel miteinander verschaltet.

lich Mantelstromfilter in Reih und Glied. Das andere ist extern und versorgt über eine spezielle Leitung den elektrisch separierten – Stichwort i-Coupler–Analogbereich.

Für alles, was nun folgt, gilt eine unbedingte Voraussetzung: Dieses Speiseteil muss korrekt gepast sein (bei unserem Testgerät lag die Phase auf die Buchse gesehen auf ihrer linken Seite). Ist dies nicht der Fall, fällt der Lindemann auf das Niveau eines 1000-Euro-Spielers. Stimmt die Phase dagegen, bläst er praktisch alles weg, was uns bislang zu Ohren gekommen ist.

Hier ist der neue Star der Player-Szene! Der Abräumer, der neue Maßstäbe setzt, an denen sich die Elite künftig messen lassen muss. Seien es nun i-Coupler, Upsampler, Laufwerk oder auch die sündteuren „Black Gate“-Kondensatoren im Wandler, die mit Kohlenstoff statt mit Elektrolyt arbeiten und einen rund zehntausendmal schnelleren Ladungstransfer ermöglichen sollen als herkömmliche gute Parts: Der 820 setzt sich mit einer Ausnahme von den bisherigen Top-Re-

ferenzen ab. Er spielt noch flüssiger, feiner, behänder und ehrlicher.

Da wo andere Player fast unmerklich kleine Klanghöfe um Stimmen und Instrumente herum bilden, die ihre klare räumliche und tonale Trennung erschweren, zieht der 820 solche Wölkchen auf ein Minimum zusammen oder ist gleich ganz frei davon. Dies bedingt eine extraordinary Klarheit und Offenheit, die keine Bevorzugung der oberen Lagen benötigt, um den Eindruck von Auflösung zu erzeugen.

Man hat unwillkürlich den Eindruck, dass die Wiedergabe in einem ungewöhnlichen Maße frei von Artefakten und Störungen ist. Die gebotene Natürlichkeit und Gelöstheit sind atemberaubend, was gewiss auch daran liegt, dass der Lindemann riesige Räume abbilden kann, ohne im selben Moment einzelne Schallereignisse deshalb größer zu ziehen. Der Fokus und die innere Ordnung der Klangbilder bleiben unabhängig von ihrer sonstigen Komplexität jederzeit erhalten. Und auch in punkto Homogenität ist Lindemanns 820 ein Meilenstein. Immer wieder ruft der beglückte HiFi-Instinkt: Ja, genau so muss das klingen.

Bestnoten hagelt es auch für den trockensten, in sich geschmeidigen und griffigen Bass. Eine perfekte Mischung aus Kontur und Volumen, die sich vollkommen schlüssig an den Grundtonbereich anschließt. Die Wiedergabe ist so wie aus einem Guss.

Wer den 820 in seiner Anlage hört, wird unmöglich auf ihn verzichten wollen. Aber nicht nur seiner einsamen Klasse wegen wäre eine Entscheidung für diesen Player sinnvoll. Er wertet getreu der Devise, dass die Qualität der Quelle über Wohl und Wehe des Klangs entscheidet, die gesamte Übertragungskette auf, indem er einfach mehr des hohen Investments in Verstärker, Lautsprecher und andere Teile der Anlage in Klanggenuss umsetzt.

Nur der Accuphase DP-77, wie der Lindemann ein zweikanaliger SACD-Player, kann einigermaßen gleichziehen und wird sich künftig den Thron mit dem Deutschen teilen. Im Test hatte er sich ebenfalls leicht abgesetzt. Nach der Palastrevolte des 820 ziehen wir nun die Konsequenzen und ordnen die Gruppe neu.

Lindemann hat's also geschafft! Mit dem 820 stellen die Gilchinger einen Player auf die Füße, der eine Zeitenwende markiert. Modernste Technik sorgt für puren Genuss. Mehr Lust auf CDs und SACDs als diese high-endige „Sex Machine“ hat uns bislang kein Spieler gemacht. Und das ist schließlich auch der Sinn seiner Sinnlichkeit.

## LINDEMANN 820



ca. €9900

Maße: 44 x 14 x 35 cm (BxHxT)

Garantie: 3 Jahre

Vertrieb: Lindemann audiotechnik,  
Tel.: 08105/778530

[www.lindemann-audio.de](http://www.lindemann-audio.de)

Das ist es, das aktuelle Statement für die CD- und SACD-Wiedergabe bei den integrierten Playern. Beide Formate werden mit einem Höchstmaß an tonaler Geschlossenheit, Natürlichkeit und räumlicher Präzision reproduziert. Ein Traumgerät. Zur exorbitanten Klangqualität gesellen sich die erstklassige Verarbeitung, sinnvolle Ausstattung und ein Hightech-Konzept, das voll aufgeht.

## LABOR

Dass unser Labor nach Verzerrungen und Rauschen geradezu würde fahnden müssen, das hatte uns Lindemann bereits vorhergesagt. Tatsächlich glänzt der 820 mit gerade mal 0,16 Prozent Klirr (400 Hz/-60 dB) und winzigen 0,011 Prozent Aliasing-Verzerrungen (-30 dB). Die maximale Linearitätsabweichung des Wandlers von nur 0,3 Dezibel bis zu minus 90 dB hinab ist hervorragend niedrig. Gerauscht wird nicht: 106 beziehungsweise 99 dB Störabstand (Digital Null/Quantisierung) sprechen eine klare Sprache. Mit Störungen in der Informationsspur oder auf der Oberfläche der CD kommt der 820 sehr gut zurecht. Der Ausgangswiderstand beträgt praxiserreichte 100 Ohm, die Leistungsaufnahme in Standby zwei, im Leerlauf rund 11 Watt.

## AUSSTATTUNG

Reichhaltiges Ein-/Ausgangsmenü, Fernbedienung, Lautstärkeregelung mit frei wählbarem Maximalwert (für die XLR-Ausgänge abschaltbar), wählbares Upsampling, dimmbares, textfähiges Schönschrift-Display, zwei getrennte Netzeingänge

## STEREO-TEST

### KLANG-NIVEAU

100%

### PREIS/LEISTUNG

★★★★☆  
**SEHR GUT**



Der 820 bietet ein reichhaltiges Anschlussmenü. Die breite Kontaktleiste zwischen den Analogausgängen ist der Stromport fürs separate Netzteil